

Nein zu Mobilitätskonzept in Rosensiedlung

Dennoch startet ein Carsharing im November als Kooperation von Gemeinde und VR-Bank

VON PETRA SCHAFFLIK



Ab November buchbar: eines von zwei E-Fahrzeugen. Foto: ps

Petershausen – Es bleibt dabei: Ein Mobilitätskonzept wird es in der künftigen Rosensiedlung nicht geben. Schon im Januar hatte der Gemeinderat sich dagegen ausgesprochen, im geplanten Wohnviertel von den dortigen Bauherren ein professionell gemanagtes Sharing-Angebot für Autos, E-Bikes und Lastenfahräder installieren zu lassen. Und im Gegenzug auf einen Teil der privaten Autoparkplätze zu verzichten, die bei Neubauprojekten regulär nach der Stellplatzsatzung der Gemeinde zu errichten sind.

Dieses Konzept hatten die Freien Wähler damals angeregt. Jetzt kam das Thema auf Initiative der Baulandpartner im Projekt erneut auf die Tagesordnung im Bauausschuss. Zu entscheiden war, ob tatsächlich weniger Autoparkplätze ausreichen könnten, wenn den künftigen Bewohnern attraktive Alternativen zum Auto bereitgestellt würden. Dies vor dem Hintergrund, dass das Wohngebiet direkt am S-Bahnhof liegt, so dass der öffentliche Nahverkehr fußläufig zu erreichen sein wird.

„Wollen wir Abschläge von der Stellplatzsatzung gewähren, wenn von den Bauherren Car-Sharing und Leihräder angeboten werden“, fragte der zweite Bürgermeister Wolfgang Stadler (SPD), der die Sitzung stellvertretend für Rathauschef Marcel Fath (FW) leitete. Wie es anderswo schon funktioniert, konnten die Gemeinderäte in den Sitzungsunterlagen in einem

beispielhaften Konzept aus Tübingen nachlesen. Dort wird auf einen von sechs Stellplätzen verzichtet, wenn bestimmte Kriterien erfüllt sind. Auf Parkplätze verzichten will Karina Hechtl (FW) auf keinen Fall, „denn wir haben sowieso schon Probleme“. Nicht alle Bürger „fahren zur Arbeit nach München“, sagte Michael Schwappacher (CSU). Und auch wer zentral lebe, wolle Freunde in den Ortsteilen und außerhalb von Petershausen besuchen oder mal zu Verwandten fahren. „Wenn wir keine Parkplätze schaffen, sind die Autos dennoch da.“ Deshalb lieber Parkplätze bauen. „Wer aufs eigene Fahrzeug verzichten will, kann das ja trotzdem tun“, betonte Josef Gerer (CSU).

Durchaus vorstellen kann sich ein Konzept mit weniger Stellplätzen Alexander Heisler (Grüne). Die Klimawende werde nicht funktionieren, wenn nur alle Autos auf Elektroantrieb umgestellt würden. „Wir müssen den Fahrzeugbestand reduzieren.“ Wer künftig in der Rosensiedlung wohne, könne alles mit dem Rad erledigen, habe den Bahnhof vor der Haustür. „Und falls doch mal ein Auto gebraucht wird, muss es Car-Sharing geben.“

Weniger Stellplätze, das bedeute mehr Raum für die Bewohner, so Andrea Stang (FW). „Ich bin für weniger Autos, aber die Leute haben oft mehrere Fahrzeuge, arbeiten dort, wo die S-Bahn nicht hinfährt“, schilderte ihr Fraktionskollege Ernst Nold seine Beobachtungen.

Am Ende der Diskussion blieb das Ergebnis dasselbe wie schon im Januar: Mehrheitlich wurde ein Mobilitätskonzept abgelehnt, mit Ja stimmten nur Andrea Stang (FW), Martin Seemüller (ÜBP) und Alexander Heisler (Grüne). Im Bebauungsplan für die Rosensiedlung wird daher die aktuelle Stellplatzsatzung der Gemeinde gelten, die ein bis zwei Parkplätze je nach Wohnungsgröße vorgibt.

Allerdings: Ein Car-Sharing-Angebot für die Petershausener wird es dennoch geben. Denn der Gemeinderat hat im Januar auch beschlossen, dass die Gemeinde am S-Bahnhof – unterstützt von einem professionellen Betreiber – Car-Sharing und Leihräder anbieten soll. Dies wird in wenigen Tagen in leicht adaptierter Form als Kooperation von Gemeinde und VR-Bank umgesetzt, wie Bürgermeister Marcel Fath auf Anfrage mitteilt. Schon jetzt stehen, zwar nicht am S-Bahnhof, aber vor Rathaus und Bank, zwei E-Kleinwagen, die ab 1. November „für jedermann buchbar sein werden“, so der Rathauschef.